Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 20 (1973)
Heft: 4

Artikel: Die sieben Mythen des Zivilschutzes
Autor: Bex, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-365895

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die sieben Mythen des Zivilschutzes

Von John E. Bex, Direktor der Zivilschutzregion II des «Bundesamtes für Zivilschutz» der Vereinigten Staaten Amerikas

Direktor Bex ist auf verschiedenen Gebieten hervorgetreten. Er war unter anderem freier Schriftsteller, Kaufmann, Dozent und Leiter eines Unternehmens. Seine militärische Karriere hat er als Oberst der Luftwaffe abgeschlossen. Er ist mit der FF George Washington Honor Medal ausgezeichnet worden.

Auf allen Gebieten muss Aufklärung betrieben werden. Wenn sie nicht durchdringt und die Oeffentlichkeit ungenügend orientiert wird, entstehen falsche Vorstellungen, Mythen und Legenden. Der Zivilschutz ist von solchen Auswirkungen in besonderem Masse betroffen worden. Er wurde zu lange als Nebensache betrachtet und während Jahren vernachlässigt. So ist eine Situation entstanden, die sich doppelt ungünstig auswirkt: Der Nachholbedarf nimmt zu und schreckt gleichzeitig ab. Um diese gefährliche Entwicklung in den Griff zu bekommen, muss der Wirklichkeit entschlossen ins Auge geschaut und den Mythen der Kampf angesagt werden. Es gibt kaum ein Tätigkeitsgebiet, auf welchem der Unterschied zwischen Wirklichkeit einerseits und Wunschvorstellungen, falschen Auffassungen usw. anderseits so gross geworden ist wie beim Zivilschutz.
Bevor ich auf Einzelheiten eintrete, erwähne ich die «sieben Mythen», über welche eine Vielzahl falscher Vorstellungen kursiert:

1. Zivilschutz ist ein nutzloses Unterfangen: Gibt es keinen Krieg, so ist er überflüssig, gibt es Krieg, so kann er nicht genug tun, um wirksam zu sein.

2. Alle Bemühungen um einen besseren Zivilschutz provozieren den Krieg.

3. Dank hohen Verteidigungsbudgets ist in den vergangenen Jahren im Zivilschutz all das bereits getan worden, was vernünftig und durchführbar ist.

4. Zivilschutz ist eine militärische Angelegenheit und daher nichts für Zivilisten.

5. Zivilschutz ist Bundessache; was zu tun ist, wird auf Bundesstufe erledigt.

6. Der Zivilschutz befasst sich nur mit den Folgen des Nuklearkrieges.

7. Die Oeffentlichkeit ist entweder nicht interessiert oder dem Zivilschutz abhold.

Diese Mythen sind entweder falsch oder in falsche Zusammenhänge gebrachte Halbwahrheiten. Sie erschweren den Fortschritt auf eine Weise, die von Aussenstehenden kaum erahnt wird. Man begegnet diesen Legenden jeden Tag in verschiedensten Versionen und auf allen Teilgebieten. Sie spuken in vielen Köpfen. Auch sonst überdurchschnittlich gut orientierte Bürger haben falsche Auffassungen und huldigen verzerrten Leitbildern. Sogar in öffentlichen Verlautbarungen finden diese Mythen unbeabsichtigt ihren Niederschlag. Hohe Beamte und führende Persönlichkeiten werden befangen und erliegen Trugschlüssen. Darüber wäre sehr viel zu sagen und noch mehr zu schreiben. Ich beschränke mich auf das Wesentlichste.

Mythos 1

Ist der Zivilschutz zwecklos? Nein, weder im Frieden noch im Kriege kann auf seine tatkräftige Mitarbeit verzichtet werden. Wenn der Krieg an sich überhaupt verhindert werden kann, spielt der Zivilschutz mithin eine abschreckende Rolle. Wenn sich ein Angreifer einem starken Zivilschutz gegenübersieht, muss er sich darüber klar sein, dass er den Sieg nicht mit einem einfachen Vernichtungsschlag erringen kann. Er muss mit den weiteren Konsequenzen rechnen und auf eine langfristigere Planung abstellen. Vorsichtigere Beurteilungen gewinnen damit an Wert, und Blitzkriegfanatiker können eher in die Schranken gewiesen werden.
Kann der Zivilschutz wirksam sein? Wäre im Katastrophenfall ein Unterschied mit oder ohne Zivilschutz feststellbar? Es muss mit aller Bestimmtheit zum Ausdruck kommen, dass der Unterschied aus Menschenleben, und zwar aus Millionen von Menschenleben besteht. Auf die USA bezogen bedeutet das, dass bei einem Vernichtungsschlag ohne Zivilschutz 80 Millionen Menschen mehr geopfert würden. Ist der Verlustunterschied zwischen 20 Millionen Menschen mit Zivilschutz und 100 Millionen Menschen ohne Zivilschutz noch nicht aussagekräftig genug? Wem sollte es da nicht wie Schuppen von den Augen fallen? (Eugen P. Wigner hat dazu im Juli 1970 ausgeführt, dass in der Sowjetunion unter den gleichen Umständen weniger als 10 Millionen Menschen sterben müssten, weil der sowjetrussische Zivilschutz viel weiter entwickelt und entsprechend vorbereitet ist.)
Der Zivilschutz ist weder pazifistisch noch kriegerisch angehaucht. Mit seinen nichtaggressiven und passiven Verteidigungs- und Schutzmassnahmen will er schlicht und einfach allen Mitbürgern das Ueberleben erleichtern. Ueber diesen Sinn und Zweck sollten sich Pazifisten und Nichtpazifisten grundsätzlich einig sein. Wenn gefragt würde, welches die hauptsächlichsten friedliebenden Völker seien und wer auf internationaler Ebene für die Erhaltung des Friedens hervortrete, so wäre mit Bestimmtheit in den meisten Antworten von Schweden und von der Schweiz die Rede. Gerade diese beiden Länder haben bezeichnenderweise die weltbesten Zivilschutzsysteme entwickelt. Sie sind uns meilenweit voraus und verfügen zum Beispiel über tiefe Felsenschutzräume und gute Druckschutzräume.
Natürlich besteht glücklicherweise die Hoffnung und die Chance, den Nuklearkrieg zu vermeiden, aber das kann am besten damit getan werden, dass man auch selbst vorbeugende Schutz- und Defensivmassnahmen trifft und sich nicht vom blossen Glauben an die bessere Einsicht eines möglichen Gegners leiten lässt. Die Menschen haben sich seit homerischer Zeit mit Recht über die drückende Last und schreckliche Brutalität des Krieges beklagt, aber damit wurde der Krieg leider noch nicht abgeschafft. Es besteht keine Garantie, dass man nicht wieder mit dieser Geissel menschlicher Unzulänglichkeit gequält werde. Wir sind uns und unserer Umgebung dazu verpflichtet, das Ueberleben für solche Fälle bestmöglich vorzubereiten und schwierige Bedingungen ins Auge zu fassen, statt uns auf gut Glück treiben zu lassen. Die Menschheit ist im Mittelalter von Plagen und Seuchen heimgesucht worden. In vielen Gegenden wurde ein Drittel, ja sogar die Hälfte aller Bewohner dahingerafft. Die Völker warfen die Flinte nicht ins Korn. Sie bissen auf die Zähne, gaben nicht auf und lebten weiter.

Mythos 2

Das Beispiel Schwedens und der Schweiz beweist den trügerischen Irrtum der These, dass der Zivilschutz die Kriegsgefahr erhöhe, indem er mögliche Angreifer provoziere. Kein vernünftiger Mensch kann diesen beiden Völkern kriegerische Herausforderung vorwerfen. Schweden und die Schweiz wollen überleben und haben den Mut, auch unangenehme Tatsachen wahrzunehmen. Deshalb treffen sie vorbeugende Massnahmen, um auch in schlimmen Zeiten und unter widrigen Bedingungen über- und weiterleben zu können. Die Vernunft und die moralische Verantwortung verlangen von uns ein gleiches. Lassen Sie mich eine Hypothese aufstellen. Gehen wir von der Annahme aus, dass die Sowjetunion und die USA übereingekommen wären, den Verteidigungshaushalt auf der gegenwärtigen Höhe einzufrieren oder jährlich um einen bestimmten Prozentsatz zu reduzieren. Es bestünde in diesem Rahmen folgende Alternative:

1. Der bisherige Budgetanteil für Offensivwaffen würde auf den Zivilschutz übertragen, oder

2. der bisherige Budgetanteil des Zivilschutzes würde der Kostenstelle Offensivwaffen gutgeschrieben.

Welche Lösung bietet bessere Friedensaussichten?

Mythos 3

Es geht die Mär, dass von allen Ausgaben, die bisher für die Verteidigung getätigt worden sind, ein grosser Teil dem Zivilschutz zugute gekommen sei. Nichts wäre irriger als das. Fragen Sie irgendeinen Verfechter dieser Auffassung, wie hoch der Anteil des Zivilschutzes am Gesamtbudget für die Verteidigung bisher gewesen sei. Die Antwort sollte nur annähernd richtig sein. Es wird vorausgesetzt, dass der Befragte sich darüber Rechenschaft gibt, dass es sich um den Zivilschutz für ein Volk von mehr als 200 Millionen Menschen handelt. Die Vorsichtigsten werden sagen, dass der Zivilschutz «vielleicht 10 % oder möglicherweise 5 %» beansprucht habe. Damit werden sie weit über das Ziel hinausgeschossen haben. Die Wirklichkeit ist viel prosaischer: Ein Zehntelprozent! Bisher bewegte sich das Zivilschutzbudget um die 70 Millionen Dollar herum. Das Leben schreibt Bände. Wir sind heute noch weitgehend ungeschützt, weil wir uns immer noch nicht dazu entschliessen konnten, Pläne und Programme vorzulegen, die den tatsächlichen Erfordernissen entsprechen, und Budgets einzureichen, die trotz beträchtlichen Erhöhungen weiterhin nur einen bescheidenen Anteil der gesamten Staatsausgaben beanspruchen würden.

Mythos 4

Der Zivilschutz ist nie und nimmer eine militärische Angelegenheit. Er wird durch Zivilpersonen geführt und für Zivilpersonen aufgebaut. Vom höchsten Direktor auf Bundesstufe bis zu den Direktoren der Regionen, Staaten und Gemeinden sind es Zivilpersonen, die verantwortlich zeichnen. Der Zivilschutz ist von Zivilpersonen für Zivilpersonen gedacht, oder sollte es wenigstens sein. Es geht ja in erster Linie um die Zivilbevölkerung selbst. *Ihr* Ueberleben wird angestrebt. Es ist traurig bestellt, wenn im Weinberg des Volkes der sonst geistig gesunde Mitmensch an *seinem* Ueberleben nicht mehr Interesse zeigt. Das Ueberleben*wollen* entspringt einem natürlichen Instinkt. Oder war es so? Ein aussenstehender Beobachter, vielleicht sogar ein Marsmensch, könnte nach dem Betrachten unseres Zivilschutzes die Lage so beurteilen, dass die Bürger der Vereinigten Staaten ihren Lebenswillen bereits verloren haben und schon erschreckend tief gesunken sind. Wo ist das Land der Freien und der Hort der Braven? Was ist aus dieser Gemeinschaft geworden? Geht es uns zu gut?

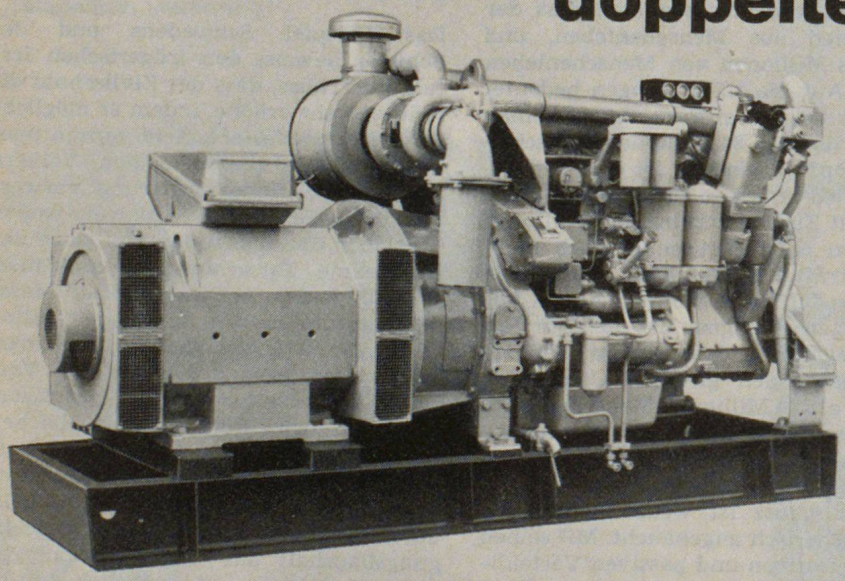
Mythos 5

Der Glaube, dass die Bundesregierung automatisch Wunder für den Zivilschutz tut oder vollbringt oder im Handumdrehen vollbringen lässt für uns und alle, die wir eines Tages davon profitieren könnten, ist nicht nur beruhigend bequem, sondern sogar einschläfernd und schliesslich selbstzerstörend. Die Hauptverantwortung für den Vollzug des Zivilschutzes ist eindeutig den Staaten und den Ortsbehörden übertragen worden. Der Kongress hat gut daran getan, die Verantwortung für den praktischen Aufbau auf die ausführenden Stufen zu legen. Die Bundesregierung ihrerseits führt, koordiniert und plant. Das Bundesamt forscht und analysiert, betreibt das nationale Warnsystem, klärt auf, gewährt Beiträge, gibt Material, schlägt vor (nach oben und unten) und empfiehlt. Die Ausführung ist somit Sache der Ortsbehörden. Sie haben zum Beispiel Schutzräume bauen zu lassen und in ihrem überblickbaren Bereich für den Vollzug der verlangten Massnahmen zu sorgen. Der Bürger muss wissen, dass der Grosse Bruder (sprich: der Bund) sich nicht stellvertretend und vorrangig um alle Mühen und Sorgen des einzelnen kümmern kann, sondern nur dann helfend und ratend einspringt, wenn es der einzelne und die Ortsbehörde wünschen und verlangen.

Mythos 6

Der Zivilschutz ist seinerzeit in der richtigen Erkenntnis der nuklearen Bedrohungsmöglichkeit primär als die entsprechende Schutzmassnahme gegen Kernwaffenwirkung verstanden wor-

Caterpillar-Notstromgruppen* und AMMANN-Service: doppelte Sicherheit!



* Caterpillar-Notstromgruppen sind BZS-schockgeprüft (d. h. sie entsprechen den Normen des Bundesamtes für Zivilschutz)

Wir projektieren, bauen und installieren betriebsfertige Caterpillar-Notstromanlagen von 50 bis 800 kW Leistung. Verlassen Sie sich auf unsere Erfahrung. Unser bewährter Kundendienst ist auch nach der Inbetriebsetzung der Anlage für Sie da.

AMMANN

ULRICH AMMANN, Baumaschinen AG, 4900 Langenthal

Telefon 063/2 27 02, 2 51 22, 2 52 01

S 1372

den, aber im weiteren Sinne nicht einschränkend, denn seither ist er sich auch anderer Gefahren bewusster geworden. Damit entfällt der Vorwurf, dass er sich ausschliesslich mit den Folgen nuklearer Waffenwirkung befasse. Er trägt zum Beispiel für die Hilfeleistung bei Friedens- und Naturkatastrophen wie Ueberschwemmungen und Erdbeben einen wesentlichen Teil der Mitverantwortung und ist in den letzten Jahren häufig eingesetzt worden, ohne dass es die Oeffentlichkeit wirklich wahrgenommen hätte. Der Fehler liegt aber nicht bei den Bürgern, sondern beim Zivilschutz selbst. Er hätte die Oeffentlichkeit über die Katastropheneinsätze informieren sollen. Jener Senator, welcher bemerkte, dass die Oeffentlichkeitsarbeit und damit die Beziehungen zwischen dem Zivilschutz und den Bürgern unterentwickelt seien und um eine Generation nachhinken würden, hatte vollkommen recht. Die Aufgaben des Zivilschutzes nehmen zu. Das ist logisch und auch psychologisch richtig. Die Dinge sind im Fluss. Auf Bundesstufe gilt es zum Beispiel die generelle Verantwortung für die Katastrophenhilfe und die Katastrophenverhütung klarer zu umschreiben. Das trifft aber cum grano salis für die meisten Aufgaben des Zivilschutzes zu, wenn man schon zum voraus eine unmissverständliche Ausscheidung der Pflichten und Befugnisse für jeden denkbar möglichen Fall vornehmen möchte. Genaueste theoretische Abgrenzungen sind für die Praxis aber nicht unbedingt vorteilhaft. Ein zu starres Schema könnte im Ernstfall unerwartete Schwierigkeiten bereiten. Für die «freie Führung» ist ein bestimmter Spielraum notwendig. Ein gangbarer Mittelweg muss gefunden werden.

Mythos 7

Es wird behauptet, dass die Bürgerschaft für den Zivilschutz kein Interesse zeige oder sogar in der Opposition stehe. Das ist eine Uebertreibung und eine gefährliche Halbwahrheit. Ich kann nicht bestreiten, dass manchmal Apathie oder sogar eine gewisse Abneigung festzustellen ist. Dazu muss ich aber im gleichen Atemzug sagen, dass die Bevölkerung eben nie genügend oder fortlaufend über den Zivilschutz informiert worden ist. Die bisherige Aufklärung wurde zaghaft und unkoordiniert betrieben. Deshalb ist die Bevölkerung nie bis zum eigentlichen Kern der Sache gekommen. Sie kennt weitgehend nur Teilaspekte, Halbwahrheiten, Verzerrungen und Mythen. Einzelne gezielte Aufklärungsaktionen, die gut vorbereitet und systematisch geführt waren, sind richtig verstanden worden. Das beweist, dass die Mauer der Unwissenheit, des Schweigens und der Fehlinformation durchbrochen werden kann. Diese Erfahrung ist beruhigend, aber sie muss gleichzeitig auch ermunternd wirken. Die in Teilbereichen gesammelten Erfahrungen müssen nutzbringend zugunsten der ganzen Zivilschutzaufklärung verwendet werden. Die Oeffentlichkeit fühlt sich immer angesprochen, wenn ihr die Tatsachen richtig, verständlich und ungeschminkt zur Kenntnis gebracht werden. Diese Feststellung sollte für niemanden überraschend sein. Oder ist sie neu? Im Grunde genommen beschäftigt sich die erdrückende Mehrheit des Volkes täglich mit dem Problem des Ueberlebens. Warum soll man sie nicht gezielter auf dieses eigentliche Anliegen des Zivilschutzes aufmerksam machen, mit dem sie sich viel leichter identifizieren könnte, wenn sie den Zusammenhang auch in diesem Sinne klarer erkennen würde.

Der Zivilschutz im Urteil des amerikanischen Volkes

Kommentar von Professor Nehnevajsa zum Jahresbericht des «Bundesamtes» für 1972

In den amtlichen Verlautbarungen wird immer wieder mit Bedauern darauf hingewiesen, dass sich das amerikanische Volk nicht für den Zivilschutz interessiere. Es wird behauptet, dass in der öffentlichen Meinung praktisch keine positive Reaktion festzustellen sei. Die Allgemeinheit bleibe uneinsichtig und stehe abseits. Das Volk verstehe die Probleme nicht und schenke den Schutzmassnahmen gegen die Wirkungen moderner Massenvernichtungswaffen kaum oder überhaupt keine Beachtung.

Professor Nehnevajsa weist die «Schwarzmalerei» der Verwaltung zurück. Die Resultate seiner 1972 durchgeführten Umfrage werden zum Beweis herangezogen. 85,4 % der Befragten hätten die Notwendigkeit des Baus öffentlicher Schutzräume gegen die Wirkung radioaktiver Ausfallstrahlung bejaht. Der Schutzraumbau in Neubauten oder die nachträgliche Erstellung von Schutzräumen in Altbauten seien in 62,9 % der Antworten befürwortet worden.

Ueber 50 % der Befragten erklärten sich zu einer freiwilligen Mitarbeit im Zivilschutz bereit und waren sogar gewillt, ohne Entgelt am Schutzraumbau mitzuwirken. Das könnte vielleicht zur chinesischen Fronarbeit der letzten vier Jahre in Parallele gesetzt werden. Die grosse Mehrheit der befragten Gebäudeeigentümer wäre ohne weiteres mit dem Ausbau und der Benützung ihrer Keller als öffentliche Schutzräume einverstanden gewesen. Fehlende Voraussetzung: wirkliche politische Führung. Während das Zivilschutzbudget des Bundes knapp über 80 Millionen Dollar pro Jahr beträgt, waren die meisten der an der Umfrage beteiligten Bürger der Meinung, dass es «um 700 Millionen herum» liege und dass es auf 1200 Millionen erhöht werden sollte, was im Vergleich zur Wirklichkeit rund fünfzehnmal mehr wäre.

Nehnevajsa bemerkt dazu:

«1972, der Zivilschutz lebt. Obwohl der Auftrag und die Massnahmen vielleicht nicht durchweg richtig verstanden werden, tut das der Sache keinen Abbruch. Die allzu bescheidene (und einschränkende) finanzielle Beitragsleistung des Bundes wird vom Durchschnittsbürger nicht erfasst. Trotz allen Unkenrufen ist die Oeffentlichkeit durchweg der Meinung, dass das Bundesamt der wichtigste Willensvollstrekker für vorsorgliche Schutzmassnahmen gegen Nuklearwaffenwirkung bleibe und dass ein öffentliches Mandat, das so offensichtlich vom Volk getragen werde, viel stärker wiege als jede gesetzliche Bestimmung oder Verordnung über zum Beispiel finanzielle Beitragsleistung der öffentlichen Hand.»

Es stimmt nicht, dass die Oeffentlichkeit nicht weiss, was sie will. Was sie aber nicht weiss, ist, dass sie nicht hat, was sie will.

Sowjetunion – Neuer Direktor der Zivilverteidigung

Generaloberst A. T. Altunin, geboren 1922, ist zum «Direktor der Zivilverteidigung der UdSSR» befördert worden. Er hat damit die Nachfolge des 72jährigen Marschalls W. I. Tschuikow angetreten.

Durch die Berufung eines hohen Militärs wird die Wichtigkeit der Zivilverteidigung innerhalb der Gesamtverteidigung besonders hervorgehoben. Trotz der kürzlich mit den USA zwecks Beschränkung der strategischen Rüstung getroffenen Vereinbarung wird dem weiteren Ausbau der sowjetrussischen Zivilverteidigung prioritäre Beachtung geschenkt.

Bei seinem Amtsantritt hat Generaloberst Altunin einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen und von jedem Sowjetbürger zusätzliche Anstrengungen verlangt. Er hat wiederholt darauf hingewiesen, dass auch gegen Nuklearwaffen wirksame Verteidigungs- und Schutzmassnahmen möglich seien. «Die Glaubwürdigkeit der Zivilverteidigung wird von der Einsatzbereitschaft bestimmt. Diese kann ständig verbessert werden. Es darf keinen Stillstand geben.»

(Aus «Survivre», Jan./Febr. 1973)